

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 43 (1950)

Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Wie das Gas entsteht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

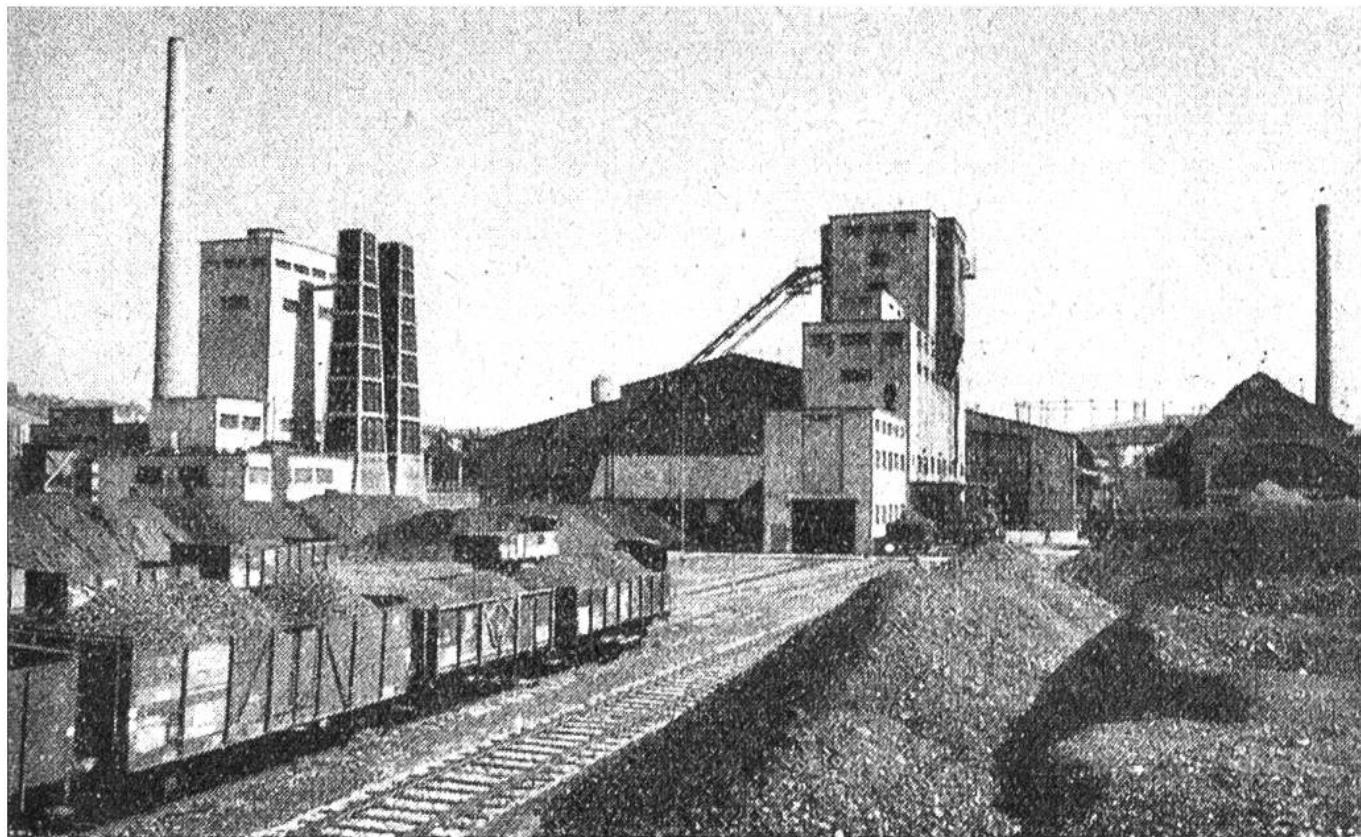
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

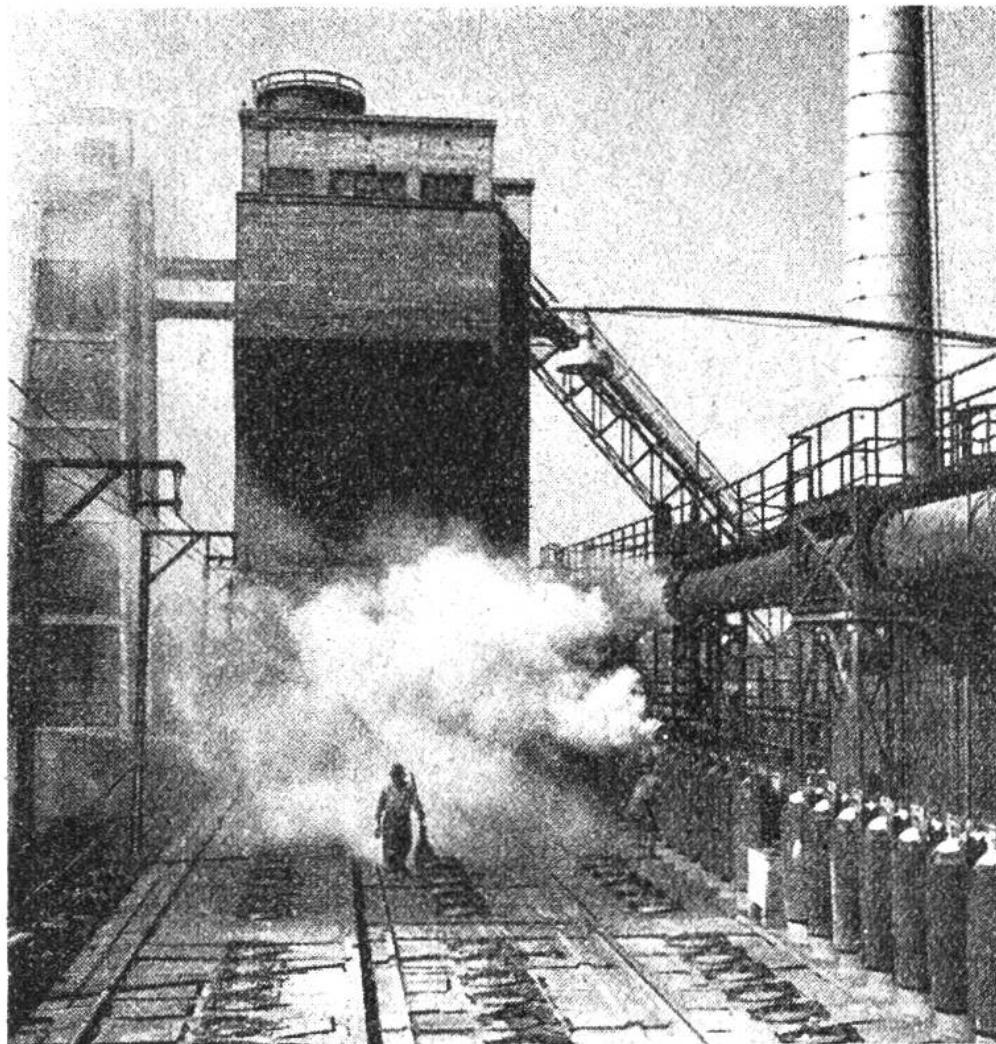
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das grösste schweizerische Gaswerk, Schlieren (Zch), stellt 60 Mill. m³ Gas pro Jahr her. Kohlenlager, Kohlenzug mit gefüllten Wagen zum Kippen. Im Hintergrund Kohlenturm und Koksaufbereitung.

WIE DAS GAS ENTSTEHT.

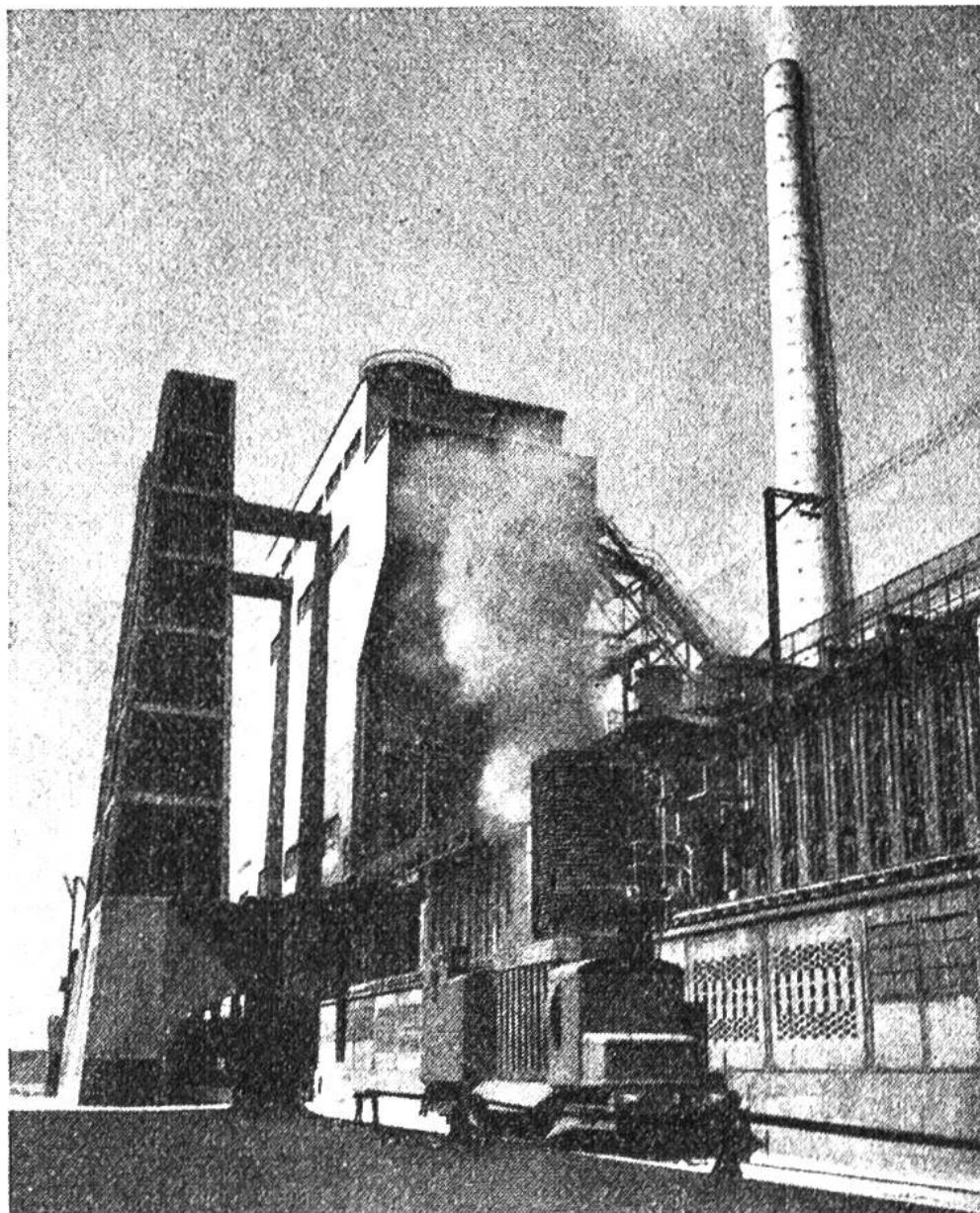
Besieht man ein Gaswerk, so ist man verwirrt und erstaunt über die komplizierten Apparate, die riesigen Gasöfen, die geheimnisvollen Röhrenschlangen, die Förderbänder und Aufzüge, Kokswagen und weiss was noch alles! Dabei kann jeder an der Chemie interessierte Bub mit wenigen Handgriffen selber ein kleines Gaswerk herstellen. Er zerschlägt mit dem Hammer einen Brocken Steinkohle in feines Pulver, füllt es in ein Reagenzglas und schliesst dieses mit einem durchbohrten Zapfen ab. In das Loch des Zapfens steckt er ein Gläsröhrchen. Erhitzt er nun das Reagenzglas, so kann die darin enthaltene Kohle nicht verbrennen, weil im Glas bald keine Luft mehr vorhanden ist. Die Kohle glüht und entwickelt dabei einen blaugelben Rauch, das Rohgas. Dieses kann entzündet werden. Ein richtiges Gaswerklein ist damit in Betrieb. Was ist eigentlich Steinkohle? Sie ist der Überrest von Pflanzen aus Urzeiten, aus jener Epoche, die auch in unseren Breiten üppige, feuchtwarme Palmenwälder spriessen liess und



Kohlenturm mit Ofenbatterie und Kammern
(von oben), in denen die Kohle entgast wird.

die heute so friedlichen Fluren Mitteleuropas mit wilden und abenteuerlichen Tieren bevölkerte. Meere spülten dann über diese urweltlichen Tropen. Schlamm und Sand lagerten sich ab und schlossen die Pflanzenüberreste luftdicht ab. Würden heute unsere schweizerischen Torffelder mit Geröll und Geschiebe überdeckt, so entstünden nach Jahrtausenden daraus Kohlenflöze; zuerst Braunkohle, die noch im Tagbau ausgebautet werden kann; mit zunehmendem Alter und Druck Steinkohle und später Anthrazit. Würde sich der Druck der auf den Flözen liegenden Erdschichten weiter steigern, so entstünden zuletzt die echten, glasklaren, mehr als stahlharten Diamanten.

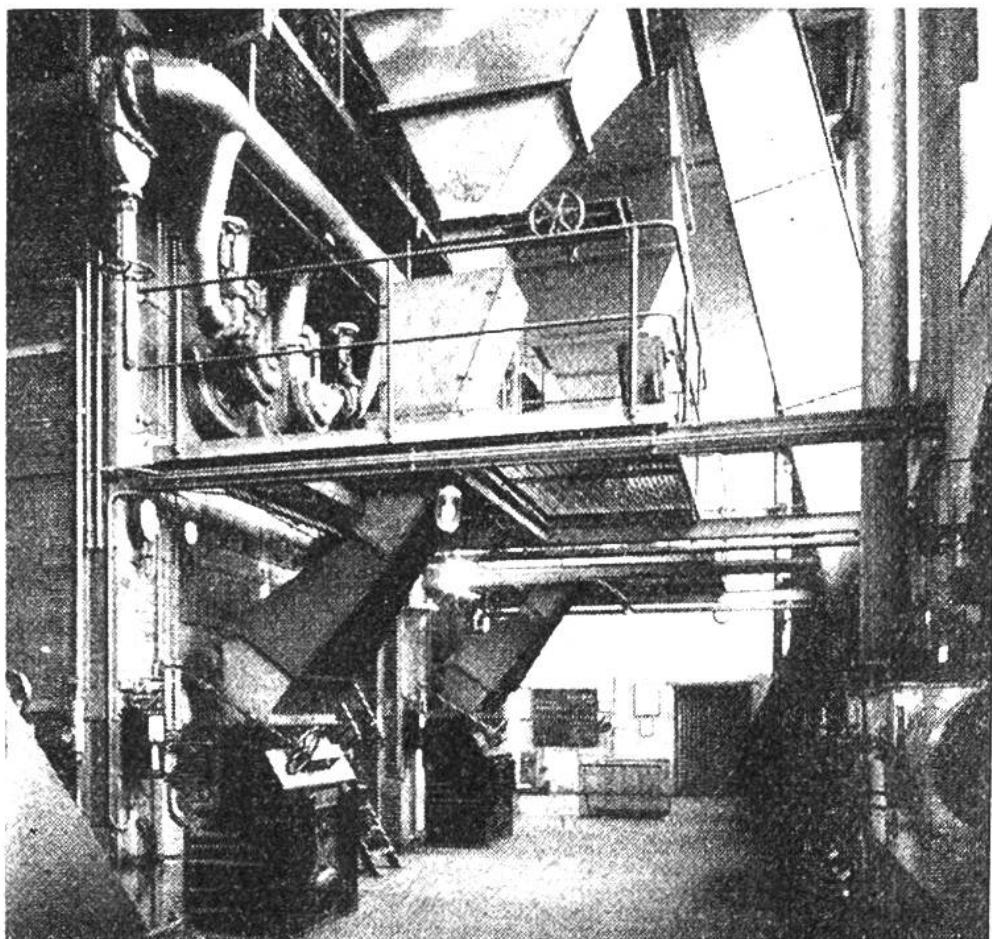
Die Vergasung spaltet nun die Steinkohle auf und macht ihre wichtigsten Bestandteile frei. Eine Tonne Kohle liefert dabei



Koks-Ausstoss-Seite der Ofenbatterie. 1 = Ofenbatterie mit Entgasungskammern. 2 = Unterfeuerung für Ofenbatterie. 3 = Koksfüllwagen.

400 Kubikmeter Reingas, ausserdem aber vor allem sehr wichtige Nebenprodukte, wie 700 kg Koks, der wiederum als hochwertiger Brennstoff verwendet werden kann, 45 kg Teer, 10 kg Benzol, 3 kg Ammoniak. Diese Nebenprodukte sind heute so wichtig, dass man Kohle auch vergasen müsste, wenn kein Mensch mehr mit Gas heizte und kochte.

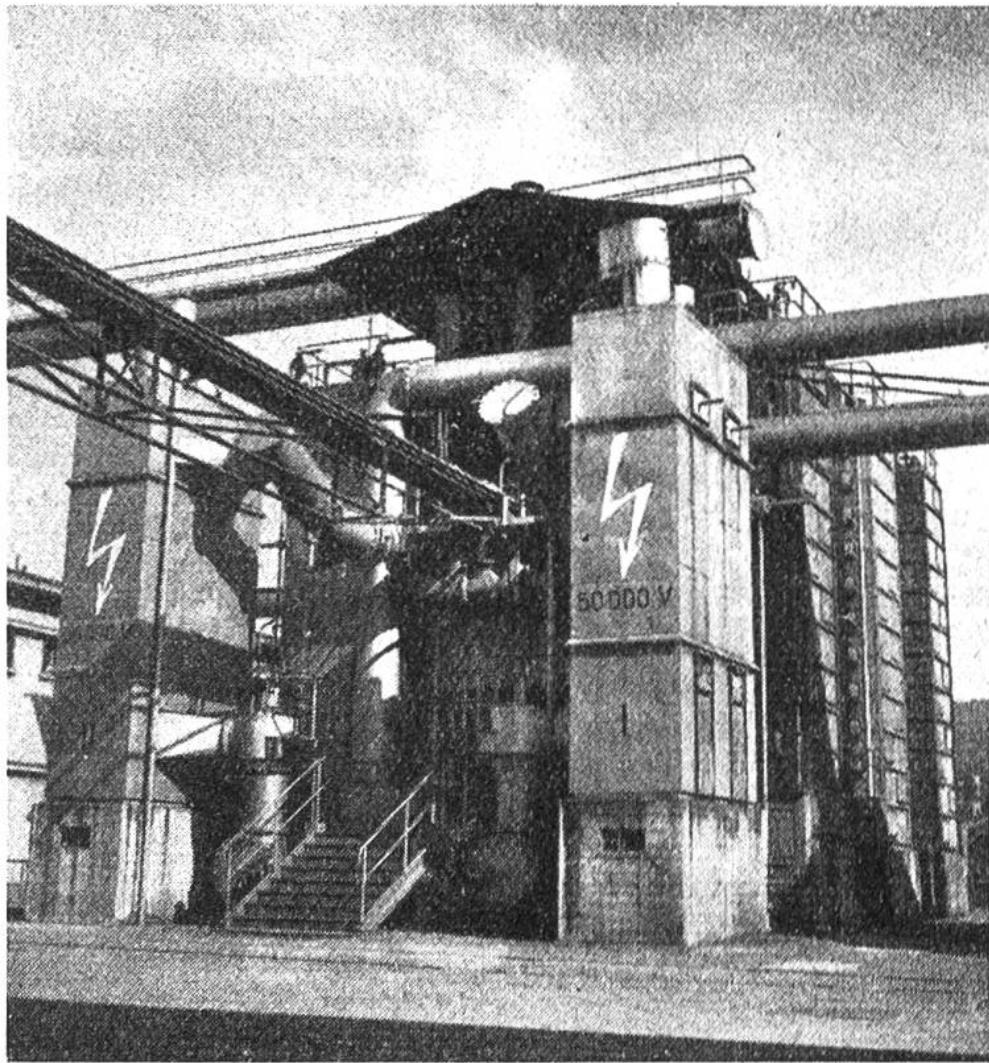
Ein Besuch in einem Gaswerk ist ausserordentlich interessant. Da türmt sich zwischen blanken Rangiergleisen schwarze, gleissende Kohle zu Pyramiden. Kohle aus USA, Kohle aus der Ruhr, Kohle aus Frankreich und Kohle aus Polen wartet darauf, vergast und veredelt zu werden. Ganze,



Dampfkessel- und Kokskühlanlage liefern Dampf für Maschinen und Heizung.

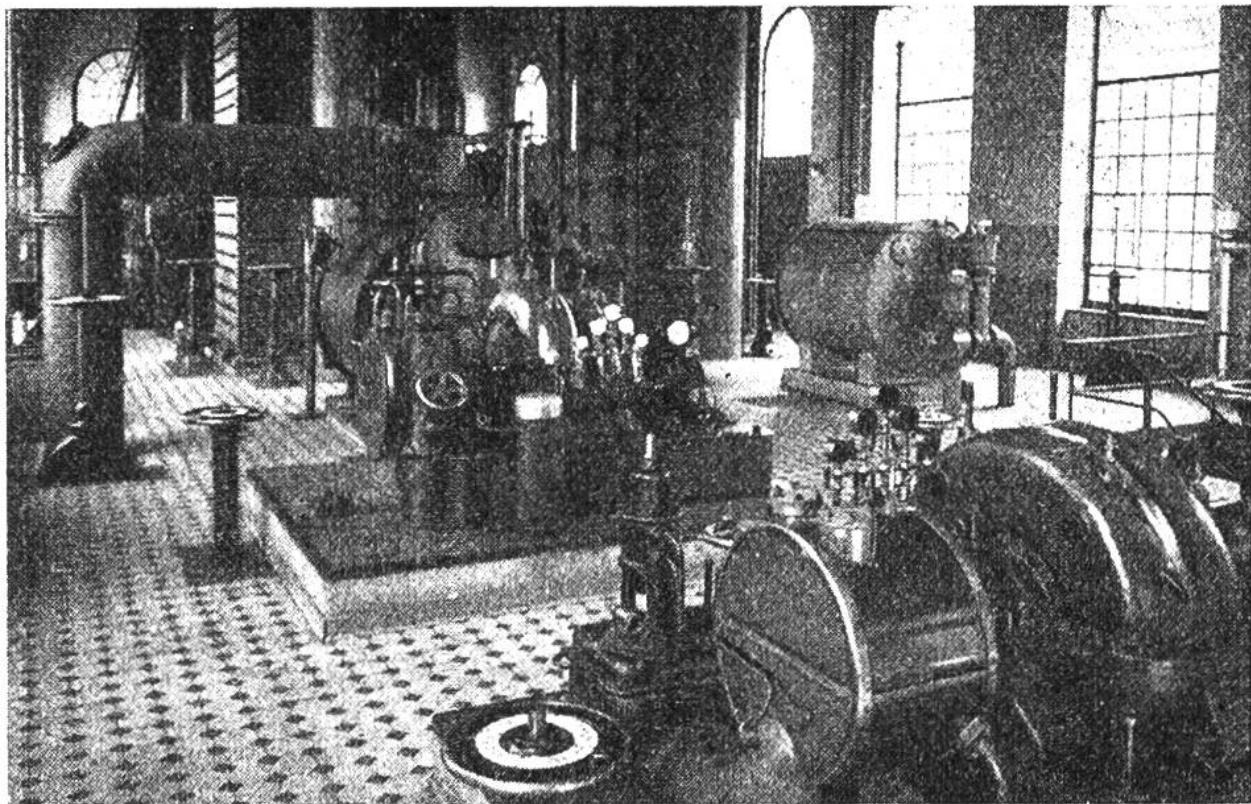
mit der Ladung 20 Tonnen schwere Eisenbahnwagen werden durch sinnreiche Einrichtungen einfach gekippt. Polternd rumpelt die Kohle wie ein schwarzer Wasserfall in riesige Behälter. Nimmermüde Becherwerke schaffen den schwarzen Rohstoff in den hohen Bunkerturm, den Kohlensilo. Knakend und gefrässig zermalmt ein Brechwerk die Kohle in etwa Gartenkies-Grösse; Fliessbänder bringen den Kohlengries in trichterförmige Reservoir. Von dort holt sie ein technisch klug konstruierter Füllwagen, der mit seinem Trichter über die abgedeckten Ofenkammern fährt und diese mit neuem Rohstoff füllt.

Die Entgasungsöfen bestehen aus riesigen, schmalen Kammern, die etwa 0,4 m breit, 3,2 m hoch und 8,2 m lang sind. Je neun dieser Gaskammern sind zu einer Batterie zusammengefasst. Ein Gross-Gaswerk wie dasjenige der Stadt Zürich umfasst sieben Ofenbatterien, also 63 Brennkammern. Diese



Elektrischer Teerscheider von 50 000 Volt und Gaskühlanlage mit Wasserberieselung.

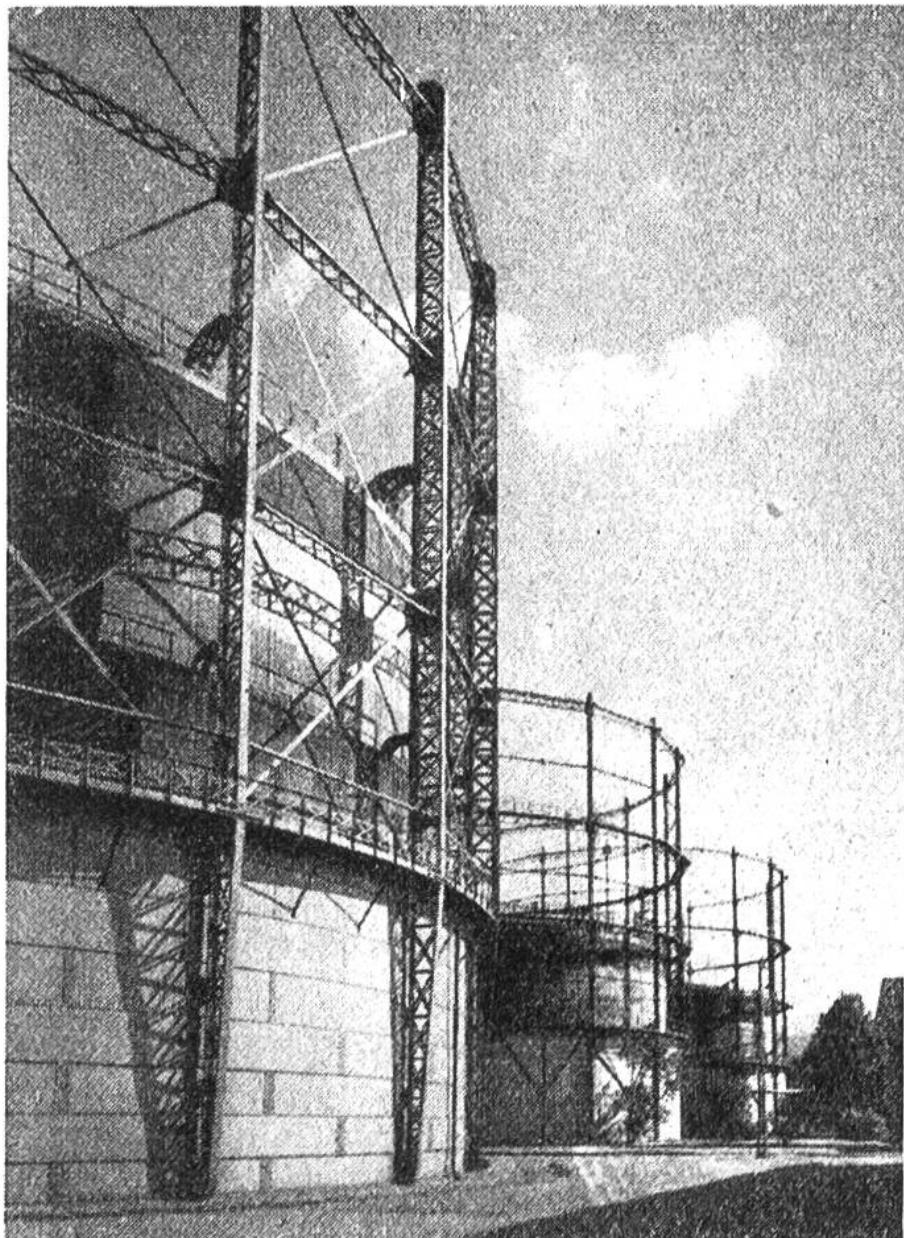
werden mit Steinkohlengries gefüllt und luftdicht verschlossen. Während 16–24 Stunden erhitzt von unten und von den Seiten her ein loderndes Gasfeuer die Wände der Brennkammern und damit die Kohlen. Mächtige Saugleitungen entreissen diesen gigantischen Reagenzgläsern das austretende Gas. Nach der Vergasung wird der nunmehr zu einer losen Masse zusammengebackene Koks mit einem ungeheuren Stahlstempel ausgestossen, der genau dem Querschnitt der Kammer entspricht, also 0,4 m breit und 3,0 m hoch ist. Die glühender Lava gleichende Masse fällt in grosse Stahlkörbe und wird von einer raffiniert eingerichteten Transportmaschine unter Dampfkessel gefahren. Die Hitze des Koks wird dort zur Dampf- und Energie-Erzeugung für die zahlreichen Maschinen des Gaswerks verwendet. Der ausgekühlte Koks wird



Blick in das Apparatehaus mit Gas-sauger, Naphtalin- und Ammoniakwäscher.

kleingebrochen und dann als hochwertiger Haus- und Industriebrennstoff, ferner als Rohstoff zur Stahlfabrikation weiterverkauft.

Das Gas entquillt den Brennkammern als beissender blau-gelber Rauch. Es hat eine Temperatur von 1000 Grad und gelangt daher zuerst in eine Vorkühlranlage. Dort löst sich bereits Teer aus, der sich in einer Grube sammelt. Elektrische Teerabscheider mit 50 000 Volt entreissen dem Rohgas den restlichen Teergehalt. Unter grossen Glasglocken sickern schwarze Teerbrünlein in die Reservoir. Das Gas aber wirbelt, von Pumpen angezogen, einer zweiten Kühlanlage zu. In einer weitern Spezialvorrichtung verliert das Gas sein Gas-wasser (aus diesem entsteht Ammoniak). Ein dritter Kühler ist zu passieren. Hierauf wird das Rohbenzol ausgeschieden, und zuletzt quält sich das Gas durch Filter, deren Masse aus dem Abfallprodukt der Aluminiumindustrie, dem bereits verarbeiteten Bauxit, besteht. Dieser an und für sich völlig wert-lose Stoff wird durch das durchströmende Gas mit Schwefel und Cyaniden angereichert. In regelmässigen Abständen wer-



Riesige Gasbehälter von
20 000 – 100 000
 m^3 Inhalt speichernd das Gas für
Spitzenbedarf (z.
B. über Mittag).

den die Filter erneuert. Die vorher unbrauchbare Filtermasse, die jetzt eigentlich gänzlich verschmutzt und voller Gasrückstände ist, wurde hierdurch so wertvoll, dass es sich lohnt, sie umzuschaufeln, in Eisenbahnwagen zu verladen und in die chemischen Fabriken zu fahren.

Das Gas aber strömt nun als reiner, hochwertiger Brennstoff noch durch eine Reihe von Zählwerken und Messvorrichtungen und faucht dann in die riesigen Gasbehälter. Emsig arbeitende Pumpenanlagen – getrieben von Dampfmaschinen, die ihre Kraft aus der Abkühlung der glühenden Koksmasse beziehen – pressen das Kochgas von dort aus durch ein kilometerlanges Röhrennetz an die Verbraucherstellen.